

AL Info ¹/₁₅

3 AL-Kantonsratskandidat Ruedi Elmer im Gespräch mit Maria Eisele.

4 kantonAL überall: weshalb wir für die AL kandidieren. Eine ausserstädtische Kandidatenschau.

8 Die Parole zur Initiative Energie statt Mehrwertsteuer wurde an der VV kontrovers diskutiert. Wir bringen beide Standpunkte.

AZB
CH-8026 Zürich
Post CH AG

kantonAL überall: Liste 10 einwerfen!

Der Kampf um die Aufmerksamkeit hat begonnen und wir sind gut gerüstet. Denn wir wollen in Winterthur und Zürich Nord zwei zusätzliche Sitze gewinnen und natürlich mit Markus Bischoff Einsitz in die Regierung nehmen.

Bei den Zürcher Gemeinderastswahlen 2014 konnten wir den Wähleranteil um 55% steigern, kantonAL erhoffen wir uns analogen Zuwachs. Das ist ehgeizig, aber nicht unrealistisch. Die AL wird bereits heute über die Grenzen der Städte Zürich und Winterthur hinaus wahrgenommen, im Limmattal, in Horgen und Bülach machen wir aktiv Wahlkampf. Und nicht zu unterschätzen: Wir haben in allen Bezirken volle Listen eingereicht, vielerorts mit

lokal verankerten Kandidatinnen und Kandidaten. Damit bieten wir im ganzen Kanton die Möglichkeit, die Liste 10 der AL einzuwerfen, um so ein Zeichen zu setzen, dass Alternativen mehr denn je gefragt sind.

Mehr Pfuf mit Bischoff

Auch wenn wir noch nicht zu den grossen Parteien im Rat gehören, haben wir in aller Bescheidenheit wohl den besten und interessantesten Regierungsratskandidaten. Einer, für den – sportlich betrachtet – laut Balthasar Glättli auch Transferzahlungen geleistet würden und der unisono als klug, analytisch, glaubwürdig, kompetent und verlässlich bezeichnet wird. Markus Bischoff vermittelt immer wieder über die Parteigrenzen hinweg und ist eine ideale Ergänzung zum jetzigen Regierungsrat.

Am Nerv der Zeit

Wir sind mit unseren Themen aktuell. Und, besonders wichtig, wir können einen Leistungsausweis vorlegen, der sich sehen lässt. Lange bevor alle davon redeten, hat die AL Mindestanteile an gemeinnützigen Wohnungen bei Umzonungen eingefordert. Mit der im letzten Jahr eingereichten kantonalen Initiative «Bezahlbare Kinderbetreuung für alle» verlangt die AL von Unternehmen, dass sie sich an der Finanzierung von Krippen und Horten beteiligen. Mit der eidgenössischen Pauschalsteuer-Initiative haben wir es geschafft, schweizweit eine weitherum beachtete Diskussion auszulösen. Wir bieten Taten und Inhalte, nicht bloss Versprechen.

Jede Stimme zählt!

Wer in einem Bezirk ohne Chance auf einen AL-Sitz unsere Liste einwirft, unterstützt damit einen Sitzgewinn in anderen Bezirken, denn über die Sitzverteilung entscheidet der Stimmenanteil im ganzen Kanton. Es gibt keine verlorenen Stimmen, darum überall AL Liste 10 einwerfen und damit der AL zu zusätzlichen Sitzen verhelfen! Da wir im Gegensatz zu anderen Parteien nur sehr beschränkt Sichtbarkeit erkaufen können, sind wir ganz besonders auf deine Hilfe angewiesen: du kannst in deinem Umfeld für die AL werben, unsere Infos in den sozialen Medien teilen und liken, an unsere Veranstaltungen kommen, unsere Newsletter weiterleiten oder uns finanziell unterstützen.

Crowdfunding auf wemakeit.ch

Am 26. Februar starten wir mit einer Crowdfunding-Kampagne, denn wir brauchen noch 20 000 Franken, damit wir nach dem 12. April nicht am Hungertuch nagen. Wir wagen hierzu einen Versuch mit wemakeit.ch. Diese Plattform ermöglicht, dass Spenderinnen und Spender für ihren Beitrag einen Gegenwert erhalten. Als Partei bieten wir Inhalte und die werden über Personen transportiert. Darum haben unsere Preise alle mit den Menschen hinter der AL zu tun. Mit einem Beitrag kannst du auf originelle Art mit ihnen in Kontakt treten. Lass dich überraschen, folge unseren Einladungen im Newsletter und auf Facebook und sichere dir spannende Spendenpreise!

Dayana Mordasini

**bezahlbare kinderrippen!
günstige Wohnungen!
konsequent für grundrechte!**

**kantonAL
überall!**

12.4.2015: Liste 10

Markus Bischoff in den Regierungsrat.

AL
Alternative Liste Die Alternative mit Bischoff
al-zh.ch



Parolen

Abstimmungen vom 8. März 2015

BUND

Familien stärken! Steuerfreie Kinder- und Ausbildungszulagen **NEIN**

Energie- statt Mehrwertsteuer **NEIN**

STADT ZÜRICH

Kehrichtheizkraftwerk Hagenholz, Metallrückgewinnung aus Kehrichtschlacke, Anpassung der Anlagen für den Schlackeaustrag, Objektkredit von 38.9 Mio Franken **JA**

Friedensrichterin **Sabine Ziegler**

Termine

Donnerstag, 26. Februar 20 Uhr **Wahlpodium**, Hotel Sedartis Thalwil.

Sonntag, 1. März ab 11 Uhr **AL-Soli-Brunch** Winterthur.

Sonntag, 2. März 19 Uhr **Wahlpodium** Tages-Anzeiger, Kaufleuten Zürich.

Mittwoch, 4. März 19 Uhr **Wahlpodium** NZZ, NZZ Foyer Zürich.

Donnerstag, 5. März **Gundrechtspodium**, Wädenswil.

Freitag, 6. März 19.30 Uhr **Politgespräch** Bruggehus Adliswil.

Samstag 7. März 2015 18.30 Uhr **AL-Benefizessen** Zürich.

Sonntag 8. März 11 Uhr **AL-Filmmatinée** Meyer 19, Horgen.

Freitag, 13. März 20 Uhr **Podiumsdiskussion**: Kommunalpolizei der Linken – utopisch oder machbar? Rote Fabrik.

Mittwoch 18. März 18 Uhr **Wahlpodium** Bülach.

Dienstag, 24. März 19 Uhr **AL-Vollversammlung**. Bedingungsloses Grundeinkommen oder Sozialreformen? Einladung folgt.

Alle Termine auf: al-zh.ch und markus-bischoff.ch und in diesem AL-Info auf Seite 4.

Impressum

Alternative Liste (AL)

Postfach 1005, 8026 Zürich, al-zh.ch

Sekretariat Dayana Mordasini

Molkenstr. 21, 8004 Zürich

sekretariat@al-zh.ch

Tel. 044 242 19 45

IBAN CH53 0900 0000 8706 3811 5

Erscheint 4 bis 6 mal jährlich

Auflage/Druck 2200 Ex., Druckerei Nicolussi, Zürich

Layout Dayana Mordasini

Redaktion Richi Blättler, Dayana Mordasini, Corinne Schäfli, Niklaus Scherr.

Welche Polizei hätten'S denn gern?

Eine Kommunalpolizei der Linken – utopisch oder machbar?

Eine linke Polizei gibt es nicht, wohl aber eine Polizei mit einer linken politischen Führung – in der Stadt Zürich seit 25 Jahren. Wie hat sich dies auf die Polizeiarbeit ausgewirkt? Was unterscheidet die Polizei heute von jener damals unter bürgerlicher Führung? Und lassen sich die Unterschiede in der Polizeiarbeit zwischen SP, Grünen und der AL benennen? Wie definieren wir eigentlich aus linker und bürgerrechtlicher Sicht das Spannungsverhältnis zwischen Freiheit und Sicherheit, zwischen den Ansprüchen der grossen Öffentlichkeit und jenen der weniger repräsentierten Minderheiten an die Polizei? Wie wird die Polizei von den verschiedenen Bevölkerungsgruppen wahrgenommen – als «seelenloser Robocop» oder als «dein Freund und Helfer»? Wo liegt das Veränderungspotenzial, um die operative Ebene der Polizei auf einen

Kurs zu bringen, der einer progressiven und demokratischen Polizeiarbeit im linken Sinne am ehesten entspricht? Und wo gibt es sie bereits, die konkreten Ansätze, um die Polizeiarbeit «gerechter» und «korrekter» zu machen?

Podiumsdiskussion mit anschliessender Publikumsbeteiligung

Es diskutieren:

Leena Schmitter (Historikerin, Parlamentarierin, Grünes Bündnis Bern)

Richard Wolff (AL-Stadtrat, Vorsteher des Polizeidepartements)

Viktor Györfy (Rechtsanwalt, Präsident von grundrechte.ch)

Andreas Kirstein (AL-Fraktionspräsident, Gemeinderat Zürich)

Moderation: Carlos Hanimann (WOZ-Journalist)

Wo: Aktionshalle, Rote Fabrik

Wann: Freitag, 13. März 2015, 20h-22h

Die AL sucht eine/n Stiftungsrätin/Stiftungsrat der PWG

Amtsantritt: Oktober 2015

Die städtische Stiftung PWG bewirtschaftet rund 1500 preisgünstige Wohn- und Gewerberäume und kauft jährlich Liegenschaften im Wert von 5 bis 15 Millionen Franken. Der nach Parteistärke zusammengesetzte 19köpfige Stiftungsrat trifft sich jährlich 6 bis 8 Mal (Mittagssitzungen). Der Stiftungsrat entscheidet über Käufe und Sanierungen von Liegenschaften und strategische Geschäfte des Stiftungsrats. Die AL sucht eine engagierte Person, die sich für den gemeinnützigen und den kommunalen Wohnungsbau und Fragen des Wohnungsbaus interessiert und bereit ist, zusammen mit der Fraktion und interessierten AL-Mitgliedern die Wohnpolitik der AL weiterzuentwickeln.

Kurze schriftliche Bewerbungen bis **15. April 2015** an: AL, Dayana Mordasini, Postfach 1005, 8026 Zürich.

Wahlkampfspenden

Wir haben ein Wahlkampf-Budget von CHF 110 000. Spenden auf IBAN CH53 0900 0000 8706 3811 5, Vermerk «Wahlen» sind sehr willkommen, Vielen Dank.



Aleks Recher



Susi Stühlinger



Markus Bischoff, Dominik Gross (Moderation) und Jecqueline Fehr. Das war der AL-Neujahrsapéro 2015. Herzlichen Dank an alle, die mitgeholfen haben.

Ruedi Elmer im Gespräch



Whistleblower Ruedi Elmer kandidiert für die AL auf der Kantonsratsliste im Bezirk Bülach. Das Strafverfahren gegen ihn endete am 19. Januar 2015 vor dem Bezirksgericht Zürich mit einem

teilweisen Freispruch, den die Verteidigerin allerdings noch zum vollumfänglichen Freispruch führen will. Am Zürcher Obergericht ist ein Parallelverfahren hängig. Maria Eisele hat sich mit Ruedi Elmer unterhalten.

Wie geht es dir heute nach dem Urteil?

Zuerst möchte ich sagen, dass mich vor genau vier Jahren, am 19. Januar 2011, ebenfalls Bezirksrichter Sebastian Aeppli der schweizerischen Bankgeheimnisverletzung etc. für schuldig gesprochen hat. Heute ist also ein Jubiläum. Der gleiche Richter hat mich jetzt in mehr oder weniger derselben Sache teilweise freigesprochen. Natürlich sind die Freisprüche schön, doch die Begründungen für die wenigen verbliebenen Schuldsprüche sind für mich höchst zweifelhaft. Zudem hat der gerichtliche Vertrauensarzt meine Verhandlungsfähigkeit total falsch eingeschätzt, was mit dem Vorfall am 10. Dezember 2014 (Zusammenbruch vor Gericht, Anmerkung der Redaktion) offensichtlich bestätigt wurde. Meine Anwältin hat bereits anlässlich der Urteilsverkündung Berufung eingelegt. Sicher ist, dass das irdische Urteil keinen Einfluss auf mein Wohlbefinden hat, dass ich es gelassen nehme und bald wieder fit bin.

Unsere Anfrage im letzten Herbst kam für dich überraschend. Warum hast du Ja gesagt?

Ich sagte Ja, weil ich die AL und ihre Ziele vor etwas mehr als vier Jahren durch Niggi Scherr erstmals kennenlernen durfte. Zudem organisierte die AL beim Bezirksgerichtsverfahren 2011 eine Pressekonferenz mit mir unter der Leitung von Niggi Scherr. Die AL unterstützte mich damals als einzige Partei in der Schweiz. Folglich habe ich mich für die Partei noch mehr interessiert und stellte in vielen Punkten Übereinstimmungen mit meinen persönlichen An-

sichten fest.

So fiel es mir bei der Anfrage im letzten Herbst leicht, mich für eine Partei zu entscheiden, die zum Wohl der Allgemeinheit auch schwierige Themen anpackt und sich nicht vor Widerstand scheut. Viel musste ich deshalb nicht überlegen. Ich brauchte einfach noch das Einverständnis meiner Frau. Trotzdem: Auf diesem Hintergrund ist mein Entscheid nicht nur spontan, sondern auch über Jahre gereift. Auch sehe ich es als meine Bürgerpflicht an, mich zu engagieren und Verantwortung zu übernehmen.

Du und die AL – wo siehst du da Schnittmengen?

Ich bin sehr familienorientiert. Fairness in der Zivilgesellschaft ist mir ein wichtiges Anliegen. Die Schnittmenge mit der AL sehe ich bei der Steuergerechtigkeit, bei familienbezogenen Themen, bei der Chancengleichheit und auch bei den Grundrechten. Was die Grundrechte angeht, habe ich nicht nur selbst viel Missbrauch erfahren, ich habe mich auch mit grossem persönlichem Engagement dafür eingesetzt.

Wie zeigt sich das?

Ich habe beispielsweise schon Verhaftungen in der Schweiz, im Iran und in Italien miterlebt. In der Schweiz war mit Abstand die rigideste Haltung zu spüren. Handschellen sind im Dauereinsatz. Es gibt auch verhältnismässig viele Verhaftungen und speziell in Zürich werden systematisch die «anders-Aussehenden» kontrolliert, racial profiling nennt man das.

Für welche Ziele möchtest du dich im Fall einer Wahl besonders einsetzen?

Als Experte für Verdunklungs- und Verschleierungsoszen möchte ich mich noch intensiver für Steuergerechtigkeit einsetzen. Die Verbesserung der Lebensbedingungen von Familien und generell die Grundrechte sind weitere Ziele, die mir am Herzen liegen.

Erzähl uns noch etwas über deine Herkunft. Wie bist du aufgewachsen, was hat dich in deiner Kindheit und Jugend bewegt?

Diese Antwort und mehr auf:
al-zh.ch

Interview: Maria Eisele

AL Filmtipp

Mischa Schiwow empfiehlt:



DIE ÜBERNAHME.
Edgar Hager,
Dokumentarfilm
Schweiz, 2014.

Fallbeispiel Basler Zeitung – oder wie rechtspopulistische Kreise den Zeitungsmonopolisten für ihre Sache benutzen. Nicht das in Medien hinreichend erzählte Drehbuch des Hold Up's durch Tettamanti, Blocher & Co. wird hier abgehandelt, sondern wie die Zeitung unter Chefredaktor Markus Somm die Meinungen manipuliert und gegen einzelne Vertreter der Linken hetzt. In der Dokumentation werden Originaltexte vorgelesen und konfrontiert mit dem Standpunkt derjenigen, die angegriffen, verunglimpft und in den Dreck gezogen werden. Wie vom Meinungsmacher der Chemiemetropole Basel der Tamiflu-Skandal der Firma Roche unter den Teppich gekehrt wird, während das Vertrauen in die Demokratie mit der systematisch betriebenen Verleumdung von Volksvertretern unterminiert wird. Die Dokumentation versteht sich als «filmische Intervention».

Andrea Leitner empfiehlt:



IRAQI ODYSSEY.
SAMIR, Dokumen-
tarfilm, Schweiz,
2014.

Ab 5. März im Kino.

Samir gelingt in seinem neuen Film die Aufarbeitung eines Teils seiner persönlichen Familiengeschichte, die enge Verknüpfung der Schicksale einzelner Familienmitglieder mit der Geschichte des Iraks und die starke Analogie der Odyssee, die diese Familiensaga mit epischen Dimensionen bis zum Schluss zusammen hält. Wie Odysseus befinden sich alle Familienmitglieder auf einer lebensbestimmenden Irrfahrt. Samirs Angehörigen bleibt jedoch der Heimat-hafen verwehrt. Dass Samirs Vater es dennoch versucht, bezahlt er mit dem Leben. Vor uns liegt das ganze Ausmass einer riesigen Tragödie – der Untergang eines Landes mit einer ehemals blühenden Kultur und einer selbstbewussten, hoffnungsvollen Gesellschaft und das eng damit verknüpfte Schicksal der Vertriebenen. Das ist eigentlich kaum auszuhalten, wären da nicht die starken Protagonisten in diesem Dokumentarfilm, die uns erinnern, dass man die Hoffnung nie aufgeben soll.

Religion und/ oder Politik?

Religion ist eine gesunde Antwort auf die menschlichen Mängel. Der Mensch ist dauernd auf der Suche nach Sinn. Glaube kann viel Orientierung geben. Die Politik hat das schon lange gerne genutzt und innerhalb der religiösen Institutionen ist Politik ein Dauerthema. Für eine kritische Sicht auf die Mächtigen ist Religion deshalb als Herrschafts-Instrument ein Ärgernis und wurde schon als Opium für das Volk (Marx) oder als Branntwein (Moses-Hess) abqualifiziert.

Die Forderung, Politik und Religion zu trennen, ist als Laizismus erfolgreich. Das muss aus einer kritischen Perspektive freuen. Sorgen machen heute der Terror und in der Folge die Verbindung von Fremdenfeindlichkeit mit Islam-Kritik. Nun würden wir ja sicher gerne den Laizismus dem IS empfehlen, das ist aber im Moment wenig erfolgversprechend. Doch was können wir hier und heute tun, um die Dominanz von Sicherheitsdenken und Ausgrenzung zu durchbrechen?

Wäre es wünschenswert, dass linke Politik eine Geschichte, beispielsweise die Überwindung des Kapitalismus zugunsten einer Vision anbietet? Ist eine politische Ideologie ein Substitut für die Religion, die Orientierung erlaubt und ein sinnvolles irdisches Engagement fördert, statt auf das Paradies zu warten? Der Unterschied zwischen Religion und kritischer Politik besteht darin, dass letztere auf einer Analyse der Gesellschaft anstelle des tradierten Glaubens beruht. Die Analyse der Gesellschaft ist heute fortgeschritten pluralistisch und überflutet uns dauernd mit neuen komplexen, globalen Zusammenhängen; dagegen hat die Vision einer kommunistischen Gesellschaft ihren Glanz und die Glaubwürdigkeit verloren. Eine neue positive Vision einer Gesellschaft ist nicht in Sicht. Ansätze für Neues und Alternativen sind durchaus da, doch eine grosse Erzählung fehlt. Die Religionen haben einen langen Schnauf. Es sind Erzählungen, die den grossen Vorteil haben, dass sie auf Glauben beruhen und somit nicht widerlegbar sind. Es nützt nichts, den Himmel zu erforschen, wer will, glaubt trotzdem. Der laizistischen Perspektive fehlt eine entsprechende Geschichte. Könnte ein Parteiprogramm Ersatz für die religiöse Orientierung stiften? Oder ist die Versuchung einer solchen ideologischen Erzählung zu riskant?

Richi Blättler

Den gesamten Artikel: al-zh.ch

kantonAL ist hier!

Hier kommen wir. Der ganze März ist mit Veranstaltungen eingedeckt, anbei eine Übersicht über die verschiedenen Podien und Auftritte von Markus Bischoff, Wahlkampfereignissen und Standaktionen. Wir freuen uns, wenn du uns besuchst.

Wahlpodien

Dienstag, 24. Februar

10 bis 11.30 Uhr, Berufsschule für Gestaltung, Zürich.

14.30 bis 16.30 Uhr, Volkshaus Zürich, Blauer Saal. Es diskutieren vier Kandidierende der Regierungswahlen zur Alters- und Gesundheitspolitik: Jacqueline Fehr (SP), Markus Bischoff, Nik Gugger (EVP), Marcel Lenggenhager (BDP). Moderation: Bettina Volland

Mittwoch, 25. Februar, 19.30 Uhr, Volkshaus Zürich. Regierungsratskandidatin Jacqueline Fehr (SP) und die Kandidaten Martin Graf (Grüne), Mario Fehr (SP) und Markus Bischoff möchten sich auf der öffentlichen Delegiertenversammlung des kantonalen Gewerkschaftsbundes im Rahmen einer moderierten Diskussion vorstellen.

Donnerstag, 26. Februar, 20 Uhr, Hotel Sedartis Thalwil. Es diskutieren Markus Bischoff, Marcel Lenggenhager, Nik Gugger, Martin Graf und Jacqueline Fehr. Moderation: Judith Bellaiche, Kantonsrätin GLP. Anschliessend Podiumsdiskussion mit allen Spitzenkandidaten aus dem Bezirk Horgen.

Montag, 2. März, 19 Uhr, Kaufleuten Zürich, Festsaal. Am 12. April wählen die Zürcherinnen und Zürcher ihre neue Regierung. Auf dem Spiel steht die politische Ausrichtung des mächtigsten Schweizer Kantons: Die Bürgerlichen wollen ihre Dominanz zementieren, die Linke greift an. Der Tages-Anzeiger bietet an diesem Podiumsgespräch eine Plattform für die Auseinandersetzung – und die Möglichkeit, die Kandidatinnen und Kandidaten persönlich zu erleben. Moderation: Hannes Nussbaumer.

Dienstag, 3. März, 19 Uhr, VPOD Sekretariat, Konferenzraum 5, Birmensdorfstr. 67, Zürich. Was erwarten VPOD-Mitglieder von unserer Kollegin Jacqueline Fehr und unserem Kollegen Markus Bischoff?

Mittwoch, 4. März, 20 Uhr, NZZ Foyer, Falkenstr. 11, Zürich. NZZ-Wahlpodium.

Freitag, 6. März, 19.30 Uhr, Bruggehus Adliswil. Politgespräch mit Bruno

Steiner, Regierungsratskandidat Markus Bischoff und dem Zürcher Stadtrat Richard Wollf.

Dienstag, 10 März

12.30 Uhr, Einkaufszentrum Neuwiesen, Winterthur. Politlunch Regierungsratswahlen.

18.30 Uhr, Kulturelle Bildung und Kulturpolitik an der ZHDK. Hörsaal 1, Pfingstweidstr. 96, Zürich.

Montag, 16. März, 19.30 Uhr, Podium Landbote, Alte Kaserne Winterthur.

Mittwoch, 18. März, 19 Uhr, Hotel zum Goldenen Kopf, Bülach. Podiumsgespräch mit Markus Bischoff, Jacqueline Fehr, Martin Graf, Nik Gugger, Marcel Lenggenhager. Moderation: Claudio Schmid, Begrüssung: Maria Eisele, Kantonsratskandidatin AL. Inkl. musikalischer Einlage. Anschliessend Apéro.

Freitag, 27. März, 18 Uhr, Podium Pädagogische Hochschule Zürich.

Standaktionen

Wir sind an **allen Samstagen** mit Standaktionen präsent, in Zürich, Winterthur, Horgen, Dietikon und Bülach. Hast du Lust dabei zu sein und mit unseren Spitzenkandidierenden. Markus Bischoff und Mensch der AL Flyer zu verteilen? Gerne melden: sekretariat@al-zh.ch und ich teile dich an einem Ort ein.

Filmmatinee

Sonntag, 15. März 10 Uhr, Schinzenhof Horgen. «Meyer 19» von Erich Schmid. Der Regisseur und Markus Bischoff sind anwesend.

Sonntag, März, «Die Übernahme» von Edgar Hager. Diskussion im Anschluss an den Film, Einladung folgt.

Benefizessen & Solibrunch

Sonntag, 1. März ab 11 Uhr AL-Solibrunch in Winterthur, im Atelier Sidi. Anmeldung an: k.gander@bluewin.ch.

Samstag, 7. März 18.30 Uhr, AL-Benefizessen Ref. Kirchgemeinde Industrie, Limmatstr. 114, Zürich. Hans Läubli und Francesca Carbone kochen ein 5-Gang Menu. Gerne anmelden: sekretariat@al-zh.ch

Wikileaks, Swissleaks – Schweizer Banken und ihre Whistleblower

Montag, 30. März 19 Uhr, Kanzlei Zürich. Niggi Scherr im Gespräch mit Bank-Bär-Whistleblower und AL-Kantonsratskandidat Ruedi Elmer. Mit einem Live-Interview über Skype mit Stéphanie Gibaud, UBS-Whistleblowerin aus Paris.

kantonAL überall sind wir!

Wir wollen diese Wahlen gewinnen, wir wollen kantonAL überall wahrgenommen werden, wir wollen Aufmerksamkeit und die nehmen wir uns! Der erste Schritt ist geschafft: die AL hat in allen Bezirken volle Listen eingereicht und darauf geachtet, dass die Kandidierenden möglichst im Bezirk verankert sind. Denn: Damit wir unser Wahlziel (zwei zusätzliche Sitze, Regierungsrat Bischoff) erreichen, müssen im ganzen Kanton AL-Listen eingeworfen werden. Diese Stimmen helfen uns, unsere Ziele zu erreichen. Im Folgenden kommen Kandidierende ausserhalb der Stadt Zürich zu Wort und erklären weshalb sie für die AL kandidieren.

Beatrice Rinderknecht, Meilen



Ich kandidiere für die AL, um eine Partei zu unterstützen, deren Mitglieder sich mit ihren vielseitigen Kompetenzen gemeinsam und kreativ für Gesellschaft und Umwelt engagieren. Das bedeutet Solidarität für

Minderheiten wie Asylsuchende und Migrantinnen, Schutz vor Ausbeutung beim Arbeiten und Wohnen oder Einsatz für gerechte Steuern und den Erhalt sozialer Errungenschaften. Ebenso wichtig ist unsere Mitarbeit bei der dringend nötigen Energiewende, um weiteren Generationen das Überleben zu sichern.

Gleiche Rechte für Mann und Frau bei Bildung, Lohn und Karriere sind für die AL so selbstverständlich wie die Aufrechterhaltung der europäischen Menschenrechte und die Anerkennung verschiedener Glaubensrichtungen. Die Bereitschaft zu Dialog und konstruktiver Konfliktlösung – auch im ganz Kleinen – fördert Gewaltfreiheit und Frieden. Deshalb engagiere ich mich bei der AL.

Esther Banz, Winterthur Land



Das sei wegen «der diffusen Ängste» heisst es oft und besonders im Nachgang von Abstimmungen. Etwa wenn eine Mehrheit der Stimmberechtigten wieder einmal kühl das Asylgesetz verschärft oder wenn normal und

wenig Verdienende Nein sagen zu einem Mindestlohn für ihresgleichen. Man kann niemandem Offenheit, Solidarität, Klugheit und Weitsicht einimpfen – aber gegen «diffuse Ängste» hilft Aufklärung. Deshalb ist unabhängiger Journalismus wichtig – und ebenso unabhängige Politik. Die AL ist nicht die einzige Partei, die sich für eine gerechte, offene, solidarische Politik und Gesellschaft einsetzt, aber sie tut es eben auch dann, wenn andere blubbernd in den seichten Gewässern der «diffusen Ängste» Schwimmversuche unternehmen. Eine starke AL auch im Kanton würde vielen in den Agglomerationen und auf dem Land zu mehr Durchblick und (geistiger) Freiheit verhelfen.

Roger Merki, Pfäffikon



Die Politik braucht eine Stimme, die auch in stürmischen Zeiten einen rationalen Blick für den Sinn und Zweck des Rechts bewahrt und sich dem Trend verwehrt, immer mehr Frei-

heit für immer weniger Sicherheit einzutauschen. 1984 darf nicht die Anleitung für unseren Staat werden. Überwachung und Zensur sind nicht Teil der Lösung. Stattdessen muss es das Ziel sein, mehr Selbstverantwortung zu ermöglichen, ohne dabei die soziale Verpflichtung gegenüber den schwächeren Teilen der Gesellschaft aus den Augen zu verlieren.

Ich setze mich konsequent für Grundrechte ein. Deshalb kandidiere ich für die AL.

Markus Mächler, Hinwil



Mir gefällt, dass die kleine AL mit Taten auf sich aufmerksam macht und so über die Stadt Zürich hinaus wahrgenommen wird. Zuletzt mit der Pauschalsteuer-Initiative, mit der sie das Thema Steuergerechtigkeit schweizweit platzieren konnte. Alternativen sind nötig, auch im Zürcher Oberland. Eine Politik für die Förderung von günstigen Wohnungen ist auch in Wetzikon gefragt. Dafür braucht es eine kräftige Stimme im Kanton. Ich kandidiere für die AL,

um ein Zeichen zu setzen für linke Alternativen.

Olivia Winiger, Bülach



Viele Junge interessieren sich nicht für Politik. Das ist schade! Denn mit unserer Zuversicht und Unternehmungslust könnten wir viel erreichen. Beispielsweise uns für die Hochhaltung der Menschenrechte einsetzen – jene Rechte, die für alle gelten, unabhängig von Herkunft, Geschlecht oder Religion.

Oder uns für ein breites Kulturangebot engagieren: Denn in der Kultur lebt die Gesellschaft und in der Gesellschaft entwickelt sich unsere Zukunft. Mein Wahlspruch: Linke Politik im Unterland – gerade unter den Jungen. Dafür will ich mich einsetzen.

Evelyn Funkhouser, Uster



Die Alternative Liste bietet Alternativen, die mehr denn je nötig sind. In Grundrechtsfragen, in der Kinderbetreuung, bei den Steuern und in der Wohnpolitik. Dafür braucht es auch in der kantonalen Politik offensicht-

lich Lösungen. Ich wüsste nicht, wen ich wählen würde, gäbe es keine AL. Deshalb gebe ich der AL meinen Namen für die Liste. Deshalb gebe ich der AL meine Stimme am 12. April 2015.

Myrtha Fessler, Affoltern



Ich kandidiere für die AL, weil mir die AL sympathisch ist, weil die AL Themen aufgreift, die mit meiner Stadt, mit meinem Leben und mit mir zu tun haben. Weil meine Freundin im Sekretariat arbeitet. Weil die AL Themen aufgreift, die mich emotional berühren.

Kandidatinnen und Kandidaten, Materialien, Termine auf: al-zh.ch/Kantonsratswahlen und markus.bischoff.ch

Das Limmattal entwickelt sich – zu unserem Wohl?

Das Limmattal steht mitten in einer enormen Entwicklung. So hat sich die Einwohnerzahl von Schlieren innert weniger Jahre von rund 13 500 auf etwa 18 000 erhöht. In Dietikon entsteht im Limmattfeld, mit dem 80m hohen Limmattower als weithin sichtbarem Blickfang, ein neues Stadtquartier mit rund 3 000 Einwohnerinnen und Einwohnern. Einen neuen Schub wird das Limmattal mit der Limmattalbahn erhalten, die dereinst von Altstetten nach Spreitenbach führen soll.

Dietikon erlebte schon in den Fünfziger- und Sechzigerjahren einen enormen Entwicklungsschub. Die damals gebauten Quartiere müssen heute erneuert werden. Es gibt auch in Dietikon Beispiele von aufwendigen Sanierungen, die die Mietzinse auf ein Niveau ansteigen liessen, mit dem die bisherigen Mieter nicht mithalten konnten. Einen andern Weg gehen die Reppischwerke, ein ehemaliger Industriebetrieb, der inzwischen zu einer reinen Immobiliengesellschaft geworden ist. Sie reissen den ältesten Teil ihrer Häuser ab und erstellen Neubauten. Das ist zwar ein durchaus gangbarer Weg, aber für viele Mieter nicht unproblematisch. Vergessen wir nicht: In Dietikon leben viele wenig begüterte Einwohner. Dabei denke ich namentlich an die Pensionierten mit oft bescheidenen Renten.

Der Stadtrat wünscht sich eine Aufwertung der Quartiere, um die enorm hohe Zahl der Sozialhilfebezüglerinnen und -bezügler in Dietikon zu reduzieren. Dies darf aber nicht die Leitschnur für die zukünftige Entwicklung sein. Wir brauchen eine gute Durchmischung mit Wohnungen für alle Bevölkerungsteile. Ein hoher Anteil an gemeinnützigem Wohnungen ist eine Forderung, welche wir schon lange stellen und welche wir auch in Zukunft mit Nachdruck vertreten werden.

Inzwischen ist ruchbar geworden, dass Vermieter die Notlage von Sozialhilfebezügern schamlos ausnützen und für Bruchbuden überrissene Mietzinse verlangen. Bei den Bemühungen, dies zu unterbinden hat der Stadtrat für einmal unsere volle Unterstützung.

Ernst Joss, AL-Kantonsratskandidat
Bezirk Dietikon

Winterthur for Kantonsrat!

Die AL Winterthur steigt mit einer Liste von sieben Männern und sechs Frauen ins Rennen um einen Kantonsratssitz, der Altersdurchschnitt von 42 Jahren zeugt von einer gut durchmischten Liste.

An der Spitze steht Manuel Sahli, 26 Jahre, Informatiker. Neben klassischen

den sich unsere beiden GemeinderätInnen Katharina Gander und David Berger. Ebenfalls auf der Liste ist mit Rechtsanwalt Jack Würgler ein ehemaliger SP-Gemeinderat, der sich auch in der Wohnpolitik profiliert hat und dadurch gut auf unsere Liste passt.



Sabine Schneider, Jack Würgler, Erika Peter, Roman Hugentobler, Manuel Sahli, David Berger, Yvonne Dürsteler, Karin Luna Nyffenegger, Katharina Gander

AL-Themen wie Wohn- und Sozialpolitik interessiert er sich als Informatiker für IT-Politik (z.B. das BÜPF) und Datenschutz. Verkehrsplanung ist in seinen Augen ein interessantes Thema. Als Fussballfan besucht er jedes Heimspiel auf der Schützenwiese und ist an fast jedem Auswärtsspiel anzutreffen. In der Wikipedia als Autor aktiv, dort vor allem im Themenbereich Winterthur. Letztes Jahr wurde er durch den Winterthurer Gemeinderat in die Aufsichtskommission der Mechatronikschule Winterthur (msw-winterthur) gewählt und ist seither dort aktiv. Ebenfalls ist er in der AL Schweiz engagiert.

Auf Platz zwei folgt die alleinerziehende Mutter und Bewegungstherapeutin Karin «Luna» Nyffenegger (1970). Sie ist erfahren in den verschiedensten Berufen und kennt sich aus mit prekären Lebenslagen, wobei sie den Begriff «working poor» nicht mag. Aus Überzeugung hat sie jahrzehntelang Freiwilligenarbeit geleistet in Altersheimen, Primarschulen und Kulturzentren, ist ausserdem oft auf der Schützenwiese (FC Winterthur) und noch öfter in der Eulachhalle an den Pfadi Winterthur Handballmatches anzutreffen. Sie stellt sich gegen den Abbau der öffentlichen Dienstleistungen und den Privatisierungswahn und setzt sich besonders ein für die gesundheitlich, altersbedingt und/oder finanziell benachteiligten Menschen.

Auf dem dritten Listenplatz befindet sich der Betreuungsfachmann Roman Hugentobler (1989), er ist unter anderem beim Kulturzentrum Gaswerk engagiert und ebenfalls FCW-Fan. Platz vier wird von unserer neuen Schulpflegerin Sabine Schneider-Zepackic (1976) belegt. Unterstützend auf den hinteren Plätzen befinden

Auch themenmässig gut aufgestellt

Mit dieser Liste treten wir in Winterthur im Rennen um einen Sitz im Kantonsrat an, diesmal soll es aber mit dem Sitzgewinn auch wirklich klappen – nicht wie vor vier Jahren, als nur wenige Stimmen gefehlt haben. Thematisch sind wir in Winterthur gut aufgestellt:

Neben unseren vier AL-Kernthemen (Wohnraum, Steuern, Kinderbetreuung und Grundrechte) gibt es auch weitere Winterthur-spezifische Brennpunkte auf kantonaler Ebene, auf die wir in Zukunft ein Augenmerk legen wollen: Einerseits sind dies die Privatisierungsgelüste der kantonalen Politik bei der Integrierten Psychiatrie und dem Kantonsspital, die es mit aller Entschiedenheit zu bekämpfen gilt. Solche Bestrebungen, die die Qualität der medizinischen Behandlung noch mehr von der Grösse des Portemonnaies abhängig machen, gilt es entschieden zu bekämpfen. Andererseits ist bedingt durch die finanzielle Situation der Stadt natürlich auch ein gerechterer finanzieller Ausgleich für uns von Bedeutung.

Mit einem Sitz im Kantonsrat könnten wir von der AL Winterthur natürlich unsere Arbeit in diesen und anderen Bereichen verbessern und uns stärker in die kantonale Politik einbringen.

Wahlkampfauftakt mit Soli-Brunch

Starten wird die AL Winterthur ihren Wahlkampf übrigens am **Sonntag, 1. März**, mit einem Soli-Brunch. Dieser findet von 11 bis 15 Uhr im Atelier Sidi an der St.Gallerstrasse 42f in Winterthur statt. Anmeldungen sind gerne erwünscht an Katharina Gander: k.gander@bluewin.ch.

Manuel Sahli

Bye Bye Kantonsrat?



Bald neigt sich die vierjährige Legislatur dem Ende zu. Betriebssamkeit im Rat macht sich breit, die Vorstösse verdoppeln sich. Die Gedanken

schweifen in die Zukunft. Wer wird abgewählt? Was passiert mit mir? Bin ich nach den Wahlen immer noch im Ratssaal? Wenn Ja, auf der Regierungsbank oder wie bis anhin beim Plebs? Wird die AL eine eigene Fraktion bilden? Die AL würde an Profil gewinnen, aber der Mehraufwand wäre beträchtlich. Die Zusammenarbeit mit den Grünen hat ihnen und uns gut getan. Beide haben vom gegenseitigen Wissen profitiert.

Was würde ich nicht vermissen? Vielleicht die vielen unnützen «Zeichen», die man hier immer wieder zu setzen versucht. Wo nichts ist, kann auch nichts gesetzt werden. Vermissen würde ich dagegen die breite Sicht auf den Kanton, die Meinungs- und Themenvielfalt. Der Kantonsrat ist kein rot-grünes Wohlfühl-Biotop. Hier prallen Gegensätze aufeinander.

der. Der Landwirt vom Land und die Sozialarbeiterin aus der Stadt finden sich in derselben Kommission wieder. Das macht die Chose spannend. Dafür sind die Mehrheitsverhältnisse auch klar. Siege sind eine Seltenheit. Das stachelt an: Immer wieder anrennen, argumentieren, verlieren und nach jeder Niederlage besser werden. Masochismus braucht es dazu nicht. Sondern Lust an der Debatte, Lust an der Auseinandersetzung mit dem Gegenüber und vor allem der Glaube und das Wissen, hin und wieder etwas in Richtung solidarischere Gesellschaft erreichen zu können. Deshalb möchte ich weiterhin im Ratssaal bleiben. Aber lieber vorne auf der Regierungsbank. Dort hat man nicht nur Sicht über den ganzen Saal, die Wirkung der Exekutive ist auch um einiges grösser als die des Parlaments. Ohne grosses Aufheben können Dinge in die richtige Richtung verändert werden. Wie würde ich dem Parlament begegnen? Würde ich mich ärgern über gewisse Voten? Bei verbalen Angriffen abgeklärt reagieren oder würde mir die Zornesröte aufsteigen? Nach dem 12. April 2015 weiss ich, welche Rolle ich übernehmen darf.

Markus Bischoff

Sicherheit über Steuern bezahlen



Sollen die Labitzke-Besetzer die Kosten der Polizeieinsätze für die Aufhebung der Strassenblockade und die Arealräumung bezahlen? Dazu kam es am 28.

Januar zu einem Schlagabtausch zwischen AL und SVP.

Mit ihren Steuern, so die AL in einer Fraktionserklärung, entrichten Bürgerinnen und Bürger eine kollektive Versicherungsprämie, damit es einen Staat gibt, der Freiheit und Sicherheit garantiert und das Eigentum schützt. Selbst für neoliberale Verfechter des Nachtwächterstaats gehört die Polizei zum Kerngehalt des Staats. Sie wird als staatlicher Grundbedarf über Steuern und nicht als Dienstleistung über verursacherbezogene Kostenbeteiligungen finanziert.

Jeder, der gegen die Rechtsordnung verstösst – ob Hausbesetzer, Bankräuber, Geiselnnehmer etc. –, generiert einen polizeilichen Aufwand. Schliesslich ist die Polizei dafür da, solche Verstösse zu verhindern oder zu beseitigen. Bei der polizeilichen Aktion liegt der Fokus klar auf der Sicherung der Rechtsordnung, die

als Grundbedarf kollektiv über Steuern finanziert wird. Aufgabe der Justiz ist es dagegen, zu richten und zu strafen. Hier können je nach Ausgang des Verfahrens – zusätzlich zur ausgefallenen Strafe – Untersuchungs- und Gerichtskosten aufgebürdet werden. So haben die Hohlstrasse-Blockierer Strafbefehle mit Bussen, bedingten Geldstrafen und Verfahrenskosten erhalten.

Diese klare Trennung muss unbedingt aufrechterhalten werden. Sobald wir situativ anfangen, bei einzelnen Rechtsverstössen den polizeilichen Beseitigungsaufwand in Rechnung zu stellen, kommen wir in Teufels Küche. Wenn die Polizei punktuell Kosten überwälzt, fällt sie damit faktisch Bussen oder Strafen aus und wird de facto zum Richter. Und nach welchen Kriterien soll bestimmt werden, wann eine Kostenverrechnung erfolgt oder nicht? Sollen hier der Zeitgeist und der elektronische Stammtisch Entscheidungsgewalt bekommen?

AL-Stadtrat Richi Wolff lehnt eine Kostenüberwälzung ab. Mit zwei Postulaten versucht die SVP das jetzt zu korrigieren. Und hofft auf Abweichler in der SP-Fraktion wie Alan Sangines. Affaire à suivre.

Niklaus Scherr

AL-InhAlte mit Biss:

5. Januar: AL-Neujahrsapéro im Helvink in Zürich. Die Stimmung war gut und die Lust auf Wahlkampf wurde geweckt. Journalist Dominik Gross hat sich mit dem ehemaligen Zürcher Gemeinderat Alecs Recher sowie den beiden Kandidierenden für den Regierungsrat, Markus Bischoff und Jacqueline Fehr unterhalten. Dazwischen hat AL-Kantonsrätin (SH) aus ihren Texten gelesen und Trummer mit live Musik für Unterhaltung gesorgt.

16. Januar: Die AL hat ab Frühling eine neue Richterin. Karin Graf wurde ans Bezirksgericht Zürich gewählt.

29. Januar: Gemeinsame Medienmitteilung der AL Zürich mit SP und Grünen zu den Inhalten, für die wir gemeinsam eintreten.

30. Januar: Postulat von Markus Bischoff verlangt vom Regierungsrat eine Stellungnahme zur Aufhebung des Euro-Mindestkurses.

4. Februar: Pressekonferenz des



Komitees Markus Bischoff in den Regierungsrat. Im Bundeshaus zu Wiedikon legt Markus Bischoff seine Positionen dar und Matteo Meyer, (Kantonsrätin SP) Brigitte Gügler (Vizepräsidentin

GBKZ) und Balthasar Glättli (Nationalrat Grüne) erklären in überzeugenden Voten, weshalb sie Markus Bischoff in den Regierungsrat wählen.

Mehr Pfupf mit
Bischoff.



Mit Grips!

Am 12.4.15 in den Regierungsrat:

Markus Bischoff.

Zusammen mit Jacqueline Fehr, Mario Fehr und Martin Graf.

AL
Alternativen Zürich



markus.bischoff.ch

Star Wars



Wer bis zum 7. Januar glaubte, es gäbe nicht mehr als einen menschliches Leben beherbergenden Planeten, könnte dieser

Tage eines Besseren belehrt werden. Insbesondere regelmässige Medienkonsumenten dürften hier in Verwirrung geraten, bekommen sie doch Erstaunliches zu lesen. Da heisst es etwa – uns alle zunächst auf dem selben Planeten belassend: Durch die sogenannt «freie» oder auch «westliche» Welt gehe ein «Riss» und die «Kontinentalplatten unserer Freiheitsordnung» würden sich verschieben. Jesses! Oder Ähnliches, denken wir Weltenbürgerinnen da, völlig zu Recht alarmiert. Doch ich halte Sie an, jetzt nicht in Panik zu verfallen, denn das Medium gibt uns durch diese Informationen ja die Mittel zum eigenen Schutz an die Hand: Halten Sie die Augen offen bei der Verrichtung Ihrer Tagesgeschäfte, denn es liegen bisher kaum Anhaltspunkte darüber vor, wo dieser Riss genau verläuft. Bewegen Sie sich mit Vorsicht und gehen Sie LANGSAM UND RUHIG (!) um den Riss herum, sollten Sie auf diesen stossen – Sie könnten sonst in diesen hineinfallen! Auch über den genauen Verbleib der obengenannten Kontinentalplatten besteht eine Reihe offener Fragen, weshalb Sie jederzeit aufpassen sollten, nicht durch einen unachtsamen Schritt zwischen ebendiese Platten zu geraten und buchstäblich zermalmt zu werden. All das mag hartgesottene User vielleicht noch ungerührt lassen; es bleibt ja im Wesentlichen alles an seinem Platz, halt ein paar mehr «Baustellen» in unserer schönen, freien Welt. Doch dann lesen wir weiter und uns schwant Übles – UNS gibt es ab sofort nicht mehr, nun wird aufgeteilt: Da ist die Rede von einer «Frontlinie» «unserer» westlichen Welt, welche die «christlich-abendländischen Werte» gegen eine zweite, als «islamisch» charakterisierte Welt verteidige... Totale Verwirrung unter den Rezipientinnen: Werden nun alle muslimischen Leser evakuiert und auf diesen Islam-Planeten geschossen, damit die erstere, nunmehr einzig freie Welt sich gegen diese verteidigen kann?! Und was passiert mit mir? Lande ich bei meinen Eltern auf dem Muslimenstern oder bei der Mehrheit meiner Freunde auf dem christlich-abendländischen?

Shpresa Jashari

Energie vs MwSt?

Ich bedaure, dass die AL – mit einer knappen Mehrheit – die Nein-Parole zur glp-Initiative beschlossen hat. Sie wäre eine praktikable Übergangslösung und eine Hilfe auf dem Weg zur Energiewende.

Der Schritt ist dringend nötig, denn noch immer ist Ökostrom nicht konkurrenzfähig, weil der Preis des Atomstroms künstlich tief gehalten wird, da nur die Herstellungskosten, nicht aber die graue Energie, die Entsorgungskosten, die Langzeitfolgen und die Risiken als Kosten einberechnet sind. Mit der Initiative würde diesem Umstand Rechnung getragen und die Erneuerbaren würden konkurrenzfähig, so dass in diesem Bereich endlich wieder in die stagnierte Forschung investiert werden könnte. Die Initiative ist bewusst so angelegt, dass die Gebühren gesamthaft nicht steigen würden. Im Gegenteil, denn der Verwaltungsaufwand für das bürokratische Monster Mehrwertsteuer würde wegfallen und durch ein weniger aufwendiges Modell ersetzt. Der Kostendruck wäre ausserdem weniger problematisch verteilt, da die Preise der alltäglichen Konsumgüter – wie etwa Lebensmittel – sinken würden und nur noch bestimmte, problematische Kosten verursachende Güter – wie Öl und Uran – besteuert würden. Ergo wäre der Effekt für die Konsumierenden sogar dann positiv, wenn die erhoffte Wende ausbliebe. Trotzdem möchte leider die Mehrheit der AL auf diesen produktiven und mutigen Schritt verzichten, aus Angst, die Staatseinnahmen zu gefährden. Und tatsächlich: Im idealen Szenario würde die Steuer im Verlaufe der Zeit immer weniger einbringen und es wären Anpassungen nötig: die Tarife müssten – vermutlich allerdings erst innert Jahrzehnten – steigen oder die Steuer müsste auf weitere problematische Konsumgüter ausgedehnt werden. Im absoluten Optimalfall wäre die Energiewende sogar irgendwann ganz umgesetzt und man müsste sich nach anderen Lösungen umsehen. Dazu ist zu sagen, dass die Energiesteuer – wie auch die Mehrwertsteuer, die gerade mal 20 Jahre alt ist – nicht als Modell für die Ewigkeit gedacht ist. Sie ist ein auf die Gegenwart zugeschnittenes Instrument, das zu gegebenener Zeit auch wieder abgelöst werden soll, und ist als solches wenn auch keine endgültige Lösung, so doch ein Schritt in die richtige Richtung. Der Verzicht auf diesen Schritt wird viele zukunftsfähige Entwicklungen verlangsamen und deshalb langfristig leider mehr Kosten verursachen.

Corin Schäfli

Um den notwendigen Umstieg von fossilen und atomaren zu erneuerbaren Energien zu fördern und zu beschleunigen, braucht es einen Mix von Instrumenten.

Auch Energiesteuern können dazu einen Beitrag leisten. Denkbar und sinnvoll ist eine Lenkungsabgabe, deren Ertrag pro Kopf der Bevölkerung resp. pro Beschäftigten vollumfänglich zurückerstattet wird. Die Initiative der GLP verlangt jedoch nicht nur eine Lenkungsabgabe, sondern will damit gleichzeitig die bestehende Mehrwertsteuer vollständig ersetzen. Hier liegt ihr Hauptkonstruktionsfehler: Lenkungswirkung und Sicherung von Steuereinnahmen schliessen sich gegenseitig aus.

Mit gut 22 Milliarden Franken ist die Mehrwertsteuer die Haupteinnahmequelle des Bundes. Um diesen Ertrag zu erreichen, sind massive Zuschläge erforderlich: je nach Initianten/Bundesrat beim Strom 15 resp. 33 Rappen pro kWh, beim Benzin 1.30 resp. 3 Franken pro Liter. Diese Zuschläge werden zweifellos Lenkungswirkung entfalten. Durch entsprechenden fossilen Minderverbrauch entstehen Mindereinnahmen, die wieder durch Anhebung des Steuersatzes kompensiert werden müssen usw. Damit wird eine Negativspirale in Gang gesetzt und die heute hohe Stabilität der Einnahmen bei der Mehrwertsteuer infrage gestellt. Erhöhungen, wie sie in den letzten Jahren bei der Mehrwertsteuer zur Sicherung der AHV beschlossen wurden, wären angesichts massiven Widerstands politisch nicht mehr durchsetzbar.

Berechnungen von ecoplan zeigen zudem negative soziale Auswirkungen: Die Energiezuschläge treffen untere Einkommensschichten stärker. Nachteile entstehen auch für Mieterinnen und Mieter, die nicht darüber entscheiden können, mit welchem Energieträger ihre Wohnung beheizt wird und wie gut ihre Liegenschaft isoliert ist. Diese negativen Verteil-Effekte potenzieren sich noch, wenn energieintensive Branchen ganz oder teilweise von der Steuer befreit werden, wie das die Initiative explizit erlaubt und wie es mit Sicherheit auch geschehen würde.

Ob bei einem Wechsel zur Energiesteuer die wegfallenden Mehrwertsteuern an die Konsumentinnen und Konsumenten über Preissenkungen eins zu eins weitergegeben würden, ist mehr als fraglich. Die aktuellen Kontroversen um die Weitergabe der Euro-Währungsgewinne geben uns da leidvollen Anschauungsunterricht.

Niklaus Scherr